

Vorwort

Autor(en): **Meyer, H.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **6 (1847-1849)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

V o r w o r t.

Schon vor etwa 12 Jahren sprach in unserm alterthumsforschenden Vereine der Präsident, F. Keller, die Behauptung aus, es werde eine der wichtigsten und lohnendsten Aufgaben für die sprachkundigen Mitglieder sein, Sammlungen der Orts- und Geschlechtsnamen in möglichster Vollständigkeit anzulegen. Sowohl die einen als die andern sollten in ihrer ursprünglichen, oder wenigstens ältesten schriftlich vorkommenden Form den Urkunden, Jahrzeitbüchern, Necrologien, Urbarien und Klosterchroniken enthoben, geordnet und erklärt werden: denn in ihnen ist eine noch unbenutzte Quelle der ältesten Geschichte unsers Landes verborgen.

Der Verfasser vorliegender Abhandlung hat nun die Lösung des ersten Theiles der Aufgabe, nämlich der Ortsnamen, unternommen, und es versucht, theils die urkundlichen Formen derselben so vollständig als möglich zu sammeln, theils dieselben nach ihrem verschiedenen Inhalt und Bedeutung in übersichtlicher Darstellung zu ordnen. Er hätte indessen seine Absicht nicht erreichen können, wäre er nicht durch seine Freunde F. Keller, Fr. Ott, E. Schulthess und A. Nüscherer und durch die Bereitwilligkeit einiger Archivverwalter unterstützt, und durch die kürzlich im Druck erschienenen umfassendern Urkundensammlungen vielfach gefördert worden. Zu besonderm Danke aber fühlt er sich gegen seinen Freund, Prof. L. Ettmüller, verpflichtet. Ihm gebührt hauptsächlich das Verdienst der Deutung und Entzifferung vieler Benennungen, welche nur demjenigen gelingen konnte, welchem die Uebersicht des ganzen deutschen Sprachschatzes zu Gebote stand. So ist dieses kleine Buch die Frucht gemeinsamer Studien, nicht das Werk eines Einzelnen.

Wenn auch Arbeiten, wie diese, in ihrer Unterlage, dem Sammeln der ältesten Formen, trockener Natur und mit Schwierigkeiten mancherlei Art verbunden sind, so belohnend ist dann das Ergebniss, wenn die Erklärung der Namen gelingt, und, was häufig geschieht, aus der unscheinbaren und verdorbenen Schale unerwarteter Weise ein glänzender Kern heraustritt.

Zu bedauern ist, dass noch kein Schweizer die keltische Sprache, welcher die meisten Gebirgs-, Gewässer-, Wälder-, und merkwürdiger Weise auch eine grosse Zahl Feldernamen angehören, zu seinem Studium gewählt hat. Bei gänzlicher Unkenntniss derselben musste der Verfasser die Erklärung der keltischen Ortsnamen (die grossentheils im Anhang aufgezählt sind) aufgeben, da er das blosses Nachschlagen ähnlich lautender Namen in Wörterbüchern der keltischen Sprache als blosses Spielerei betrachtet.
